Gelungene Fusion von Avantgarde und Anatolien

Grup Gezi und das Roverandom-Quintett im Rosenheimer Ballhaus

VON RICHARD PRECHTL

Was passiert, wenn vom Jazz und moderner Klassik beeinflusste avantgardistische Kammermusik und moderne türkische Lieder aufeinander treffen? Das konnte man im voll besetzten Rosenheimer Ballhaus erleben, als das baverische Roverandom-Ouintett von Hans Eberle mit der anatolischen Grup Gezi sein deutsch-türkisches Publikum zu Begeisterungsstürmen hinriss.

Das Konzert, gefördert vom Stadtteilverein Happing eV., war das Ergebnis einer fruchtbaren Zusammenarbeit seit einem gemeinsamen Auftritt bei einer Kunstausstellungseröffnung ein Jahr zuvor. Es war das erste Mal. dass alle Musiker ihre Stücke einen ganzen Abend zusammen gestalteten. Sie unterschieden sich zunächst im Charakter, glichen sich dann aber immer mehr an. In Eberles Kompositionen dominierten ungerade Taktarten vom 5/4- bis zum 10/4-Takt, meist aufgebaut auf pulsierenden Ostinato-Figuren, über denen harmonisch engmaschige Klangteppiche gewebt wurden, manchmal gesteigert zu ekstatischen Eruptionen an der Grenze der Tonalität.

Die meisten Titel hatten dabei thematische Bezüge zur Region, wie beispielsweise das sphärisch klingende "Rimsting" oder "05 11 PW", ein dem Rosenheimer Künstler Peter Weigel gewidmetes Stück. Es enthielt ein jazziges Bass-Solo Christof Weinzierls, der zusammen mit dem Schlagzeuger und Perkussionisten Bernhard Breitung für das Fundament zuständig war.

Hans Eberle führte das Ensemble vor allem mit dem Cello an, griff aber auch solistisch zur Gitarre. Für den unorthodoxen Gesamtsound mitverantwortlich waren auch der engagierte Akkordeonspieler Reinhard Roller



Gemeinsames Spiel des Roverandom-Quintetts und der Grup Gezi im Ballhaus.

FOTO FKN

und besonders Bettina Wojtalla. Sie spielte eine filigran klingende Geige und war in wenigen Stücken auch am Waldhorn zu hören. Eine volltönende, getragene Sehnsuchtsmelodie blies sie in "Cok Uzaklarda", einem Stück der Grup Gezi.

Bei den anatolischen Liedern, leidenschaftlich gesun-

gen von Burcu Köse und manchmal auch von den männlichen Ensemblemitgliedern, überwog eine melancholische Grundstimmung, gepaart mit emotionalem Vortrag, orientalischer Ornamentik und Rhythmen, die mehrmals zum Mitklatschen animierten.

Köse moderierte als Front-

frau auch das Programm, unterstützt von Hans Eberle. Sie erläuterte die Texte und übersetzte die Titel. Neben einigen Liebesliedern waren es menschlich anrührende Themen, die da zum Klingen gebracht wurden: "Sürgün" handelte vom Verlust der Heimat, in "Dido" ging es um einen einsamen Adler

und "Gemi" meinte ein Schiff, das im großen Meer "umananderschaukelt", wie Köse bajuwarisierend übersetzte.

Zu der Band Grup Gezi, deren Name auf die Massenproteste im Istanbuler GeziPark Bezug nimmt, gehörten
noch die Gitarristen Vedat
Cukadar und Ali Cakiroglu
sowie Zehni Gürsoy und Engin Cakir, die beide eine türkische Laute, genannt Baglama, spielten. Alle vier zeigten
Fingerfertigkeit und Musikalität bei ihren Soloeinlagen,
aber auch ein Gespür für
banddienliches Zusammenspiel.

So war das Konzert eine gelungene Fusion aus bayerischer Avantgarde und anatolischer Musik. Die enthusiastisch erklatschte Zugabe ergab dann noch einmal einen temperamentvollen Wechselgesang zwischen Frauenund Männerstimme und ließ auf eine Fortsetzung dieses kreativen Projekts hoffen.